

# Schiersteiner Zeitung

## Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend  
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)  
(Schiersteiner neueste Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Erscheinung: Dienstage  
Donnerstage, Samstage  
Druck und Verlag  
Probst'sche Buchdruckerei  
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter  
Wilh. Probst, Schierstein.

Preis Nr. 164

Preis Nr. 164.

Nr. 8.

Samstag, den 19. Januar 1918.

26. Jahrgang

### Wer trägt die Schuld?

Der Kern der Frage.

Drei Jahre und ein halbes sind seit dem Ausbruch des Krieges verflossen, und es steht heute wie am ersten Tage mit unverkündeter Letztur die Frage im Hintergrund: Wer trägt die Schuld? Ueber diese Frage hinweg, scheint es, kann auch das Friedensproblem nicht recht zur Entwicklung gelangen.

Sonderbarerweise wird sie von unserer, der Mittelmächte, Seite fast niemals oder wenig genug, von der Gegenseite bei jedem Anlaß aufgeführt. Es ist, als ob das gute Gewissen in seiner Selbstgenügsamkeit keinen Wert darauf legte, alte Rechnungen stets aufs neue vorzulegen, die Not der andern auf schwacher ethischer Grundlage aber bei jeder Gelegenheit nach dem Worte dränge, in dessen Geltungsbereich sie nun einmal die Oberherrschaft besitzen. Dieses Wort heißt: Ihr wart es, die den Frieden gestört habt, und deshalb müßt ihr Sühne leisten. Ist einmal dieser Satz erfüllt, so führen alle Wege der Logik zur Forderung: Die Welt muß Bürgschaften erhalten, damit sie vor der Wiederholung eines solchen Verbrechens geschützt bleibe. In diese Kerbe schlagen mit unermüdlicher Ausdauer die Kundgebungen der feindlichen Staatsmänner, vor allem die der angelsächsischen Genossenschaft: Lloyd George mit der Nachschreiergarde des Demagogen, Professor Wilson mit der seltsamen Behauptung des Theoretikers. Nichts könnte logischer und überzeugender sein als ihre Folgerungen, die sie ziehen — wäre nicht der Untergrund falsch, auf dem sie diese aufbauen. Mit gleicher Entschlossenheit und gleicher Festigkeit, nur mit besserer Anlehnung an die Wahrheit, müssen wir gegen diesen babylonischen Turmbau der Entstellung angehen, und wiederum und abermals es betonen: Die Schuld an diesem Verbrechen, der die gesamte Menschheit leiden muß, lag nicht bei denen, die den Krieg erklärten, sondern die den Krieg geschaffen haben. Wer sich nur einmal der Mühe unterzieht, die belächelten Diplomatenberichte mit Ruhe und Objektivität, als ob sie beispielsweise der Römerzeit angehörten, durchzustudieren, hat den Prozeß der Enttarnung Deutschlands klar vor seinen Augen, der nur die eine Alternative zuläßt: Entweder Deutschland wird ausgeschaltet durch politische Pressionen, dann sind England und seine Trabanten den gefährlichsten Nationalen los, oder Deutschland mag es, dann bürgt die erdrückende Koalition, welche die Einkreisungspolitik umfaßt hat, für seine blutige Niederwerfung. Das war Logik. Und Logik war es von deutscher Seite, sich zu sagen: Wir halten den Frieden um jeden menschenmöglichen Preis; aber wir können nicht mit verschränkten Armen stehen, wenn der Krieg doch beschlossene Sache und namentlich von einer Macht bereits unentrinnbar von unserer Grenze gerückt ist.

Der Suchomlinowprozeß hat die nur allzu begründete gewöhnliche deutsche Befürchtung vor aller Welt gerechtfertigt: das verwüstete Ostpreußen war als traurige Rechenprobe darauf zurückgeblieben, daß wir wahrlich nicht um einen Tag zu früh das Schwert gezogen haben.

Der Streit dreht sich heute im wesentlichen um die Entschädigungsfrage; nicht um die eigentliche Kriegsschuldfrage, über deren Nichtbeanspruchung man sich nach allen Seiten einigen könnte, sondern um Restitution und Reparation, Wiedereinsetzung und Wiedergutmachung, die von der Entente gefordert werden. Diese beiden Forderungen beziehen sich, wie man weiß, hauptsächlich auf Belgien und Frankreich; sie umfassen Belgiens volle Wiederherstellung und Vergütung des durch den Krieg dort verursachten Schadens und die Herausgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich.

Hat irgendein Land, außer Frankreich, zum Kriegsbeginn daran gedacht, daß es das Ziel des Weltkrieges sein würde, die Wiedereroberung der beiden von Deutschland geraubten Provinzen in der Geschichte abermals rückgängig zu machen? Selbst das „Journal des Debats“ muß heute gestehen, daß Wilson vor drei Jahren nicht so gesprochen hätte und nicht auf den Gedanken gekommen wäre, daß ein dauernder Weltfrieden ohne die volle Wiederherstellung Frankreichs unmöglich wäre. Diese Geistesrichtung hat sich erst ausbreiten und halt bekommen können durch die unablässige Betonung von der Sühne und „dem großen Druck des Völkerrichts“, worauf Lloyd George in seiner neuesten, von manchem Neutralen als so maßvoll hingemessenen Rede hingewiesen hat. Es ist derselbe Trugschluß, den man anwendet, daß die Nation, die dem Arzney verschuldet, Bestrafung leiden und Sühne

leisten muß, und daß diese Nation eben Deutschland mit seinen Bundesgenossen sei.

Erfolgt von vorgefaßter Meinung, anscheinend bekräftigt, einen billigen Ausgleich vorzuschlagen, jedoch nur Ungerechtigkeiten häufend, indem Völker zur Sühne und Wiedergutmachung aufgerufen werden, die ihrerseits allen Anlaß dazu haben, sich vor einer Wiederholung gegen sie verübter Verbrechen zu schützen, ist auch Wilsons jüngste Botschaft ungeeignet, jene Grundlage zu bilden, aus der ein Friede erwachsen kann. Ohne weiter auf die Einzelheiten des Programms einzugehen, das für Deutschland unter anderem als Schlüssel zum Eintritte den Verlust von Elsaß-Lothringen, für Österreich als Sühne für Serajewo die staatliche Desorganisation, und für die Türkei die Abkürzung wertvoller Gebiete fordert, gehen wir einmal aufs Ganze mit der Erklärung: ein Volk, das sich um Dasein und Entwicklung verdient, wohl mit dem Feinde zum Ende verständigen kann, wenn Zeit und Waffenerfolge es erlauben, dies aber niemals tun kann um den Preis des Ruinens eines nicht beangenehmen Unrechts, das in solchen Annahmen einbezogen ist. Solange diese Forderung Lösung ist, scheint eine Friedensverhandlung mit den westlichen Gegnern ausgeschlossen.

### Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 18. Jan. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teil der Front war die Gefechtsintensität gering, lebhafter in der Gegend südwestlich von Cambrai.

Bei kleineren Unternehmungen nördlich und nordöstlich von Proseus wurden Gefangene eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

mazedonischen und italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Vom U-Bootskrieg.

Gegenwirkung hilft nichts.

Eines unserer Unterseeboote hat kürzlich an der Westküste Englands vier Dampfer, ein französisches Bewachungsfahrzeug, einen Segler und einen Fischdampfer versenkt.

Die Mehrzahl der Schiffe wurde unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung in den für starke U-Bootsabwehr besonders geeigneten Gewässern der Irischen See und des Bristol-Kanals durch geschickte Angriffe vernichtet; hier fiel auch das französische Bewachungsfahrzeug dem U-Boot zum Opfer.

Sämtliche Dampfer waren bewaffnet; unter ihnen konnten die englischen Dampfer „Elmsleaf“ und „Boston City“ namentlich festgestellt werden; von den beiden anderen Dampfern hatte der eine Kohlen, der andere, vom Aussehen und Größe des englischen Dampfers „Egremont Castle“ (5294 Tonnen), Palmöl geladen. Der Fischdampfer führte die Bezeichnung „B. F. 696“.

### Allgemeine Kriegsnachrichten.

Einschränkungen über Einschränkungen.

Das reiche, großmächtige Amerika bekommt jeden Tag neue Kostproben vom Kriege; eine Einschränkung folgt der anderen:

Erstens wird die Speisekarte schmäler. Die „Times“ erfahren aus New York, daß im Senat und im Repräsentantenhaus Gesetzentwürfe eingebracht worden sind, die dem Präsidenten Vollmacht geben, Anordnungen zu treffen, den Verkauf, den Verbrauch, die Erzeugung und die Verteilung von Lebensmitteln zu verbieten.

Und zweitens muß die Industrie aus Kohlenmangel feiern: Um dem Kohlenmangel abzuhelfen, wurde angeordnet, daß alle Industrieanlagen in den Vereinigten Staaten, soweit sie nicht Lebensmittel erzeugen, fünf Tage lang geschlossen werden sollen.

Die Theater bleiben an den nächsten zehn Tagen geschlossen.

Nach ein kriegerischer Wilson.

Der amerikanische Präsident Wilson hat den Arbeitersekretär William Baughman an die Spitze des Kriegsamtes gestellt, mit der Ermächtigung, einen Arbeitsrat ins Leben zu rufen, der ihm beratend zur Seite stehen soll. Der Präsident gab ihm

Vollmacht, das ganze Kriegsamtssystem einschließlich der Verteilung und dem Transportes sowie die Wohnungsfrage und die Frage der Einberufung von Arbeitern zu behandeln.

England und der Friede.

In einem datumslosen Telegramm der englischen „Independent Labourparty“ an den russischen Volkskommissar Trotski heißt es:

„Nachdem Lloyd George und Wilson (II) ebenso wie die Vertreter der Zentralmächte Eure Formel: „Keine Annexionen, keine Indemnitäten“ angenommen haben und wir glauben, daß die Anwendung dieses Grundsatzes im einzelnen lediglich in einer vollen Konferenz möglich ist, drängen wir unsere Regierung, unverzüglich an Verhandlungen für den allgemeinen Frieden teilzunehmen. Wir sind von Herzen mit Euch in Euren großartigen Eintreten für den Internationalismus.“

Die „Independent Labourparty“, die unabhängige Arbeiterpartei, ist ein Teil der englischen Arbeiter. Dann geht sie in Bezug auf die Stellungnahme Lloyd Georges und Wilsons offenbar von falschen Voraussetzungen aus.

Gegen die „Ausklammerung“.

Die britische Regierung beabsichtigt strenge Maßnahmen gegen jene Arbeiter zu treffen, die die Herstellung von Munition, Schiffen und Flugzeugen beeinträchtigen. Diese Warnung ist, wie das „Handelsblatt“ aus London meldet, gegen die Gruppen von Metallarbeitern gerichtet, die im Widerspruch mit der Haltung ihrer Gewerkschaftsführung syndikalistische Ideen nachsagen und den Regierungsplan bekämpfen, wonach die Armee um 450 000 Mann aus der Industrie erhöht werden soll.

Die wirtschaftlichen Friedensverhandlungen.

Der bisher schleppende Verlauf der Verhandlungen der Petersburger Kommission nimmt in den letzten Tagen günstigen Fortgang. Es gelang bei der Erörterung über die Eröffnung des Privat-Post- und Telegrafendienstes mit Rußland die bisher auf russischer Seite vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden und es kann bereits zur Formulierung der getroffenen Vereinbarungen geschritten werden. Zur Verhandlung über den wechselseitigen Austausch von Arzneien wurde ein Unterabteilung eingeleitet, der seine Beratungen am 18. Januar begonnen hat.

Die Wiedergeburt Rußlands.

Nach einer Meldung aus Saporandja erörtert man in politischen Kreisen Petersburgs nachdrücklich die Bildung einer Republik Großrußland, die die mittleren und nördlichen Gouvernements vom Ural bis zur Ukraine umfassen soll. Die Frage soll auf dem Kongresse der demokratischen und sozialistischen Organisationen behandelt werden, der am 21. Januar tagen soll.

Rußland und Rumänien.

Die Rumänen nehmen sich neuerdings sehr viel gegen die Russen heraus. Das 194. Regiment der 49. russischen Division wurde von rumänischen Streitkräften umzingelt und entwaffnet, die auch den Ausschuss des 195. Regiments und österreichische Offiziere, die zum Besuch der russischen Gefangenen waren, verhafteten. — Die Petersburger Regierung hat sogleich entschieden eingegriffen.

Verhaftung König Ferdinands.

Zürich, 18. Jan. Laut einer Londoner Nachricht meldet die Agentur Reuter aus Petersburg, daß die Volksbeauftragten am Samstag Abend laut den Blättern die Verhaftung des Königs von Rumänien verfügt haben. Der König wurde nach Petersburg gebracht.

### Politische Rundschau.

— Berlin, 18. Januar.

Der Kanzler spricht im Reichstage, sobald sich Press-Litowol übersehen läßt. So sagt die „Germania“: „Der Termin dürfte sich lediglich nach dem Gang der Verhandlungen in Press-Litowol richten. Wenn diese zu einer gewissen Klärung kommen, werde der Reichskanzler das Wort ergreifen. Von der Art dieser Klärung werde es auch abhängen, ob der Reichskanzler nur vor dem Hauptauschuss oder in einer Sitzung des Plenums sprechen werde. Möglichenfalls würde die Zusammenberufung des Reichstages bald erfolgen.“

In politischen Kreisen wird angenommen, daß die allgemeine politische Debatte am kommenden Mon-

(Fortsetzung folgt.)

lange. Wäre ein verwünschtes Vergnügen, im offenen Felde oder Walde bei dem Hundewetter zu bivouaquieren. Ich danke. Aber wie steht's mit Ihrem Arm?"

"Ich bin eben verbunden worden."

"Aha — ja, die junge Dame ist sehr aufmerksam gegen Sie, und ich kann Sie getroßt deren Pflege überlassen. Will jetzt nur noch einmal hinuntergehen und sehen, wie es da steht, und dann heißt es Order variieren und in die Marschkolonne einrücken. Daß der Teufel das Soldatenleben hole! Ich wollte, ich sähe erst wieder daheim bei meiner Alten. — Sie sehen übrigens merkwürdig rot und aufgeregt aus, he?" — bracht er ab, indem er den Kranken forschend betrachtete — etwa wieder Fieber, wie? — Wollen doch nicht hoffen."

"Mein Puls geht vollkommen ruhig, Doktor."

"hm — ja — so ziemlich," sagte der Arzt nach einer Pause, in welcher er den Puls geprüft.

"Angenehm ist das gerade nicht," sagte der junge Ulan, in dem Kest hier ganz allein zu bleiben."

"Wer kann's ändern," meinte achselzuckend der Doktor. — "Die Wunde muß jedenfalls irgendwo wieder losgebrochen sein, und wir haben's auszubaden. Uebrigens sind Sie hier gut aufgehoben und können Gott danken, daß Sie im trockenen Quartier bleiben — ich bin jetzt schon madonnenhaft. — Aber wahrhaftig, ich muß fort — schwache und Schwäche hier, und habe noch unten die Säle nachzusehen. Also halten Sie sich tapfer, bester Freund — lange werde ich auf keinen Fall wegbleiben, und sollten wir ja wo andershin verlegt werden, dann holt man Sie jedenfalls hier ab."

"Das ist ein schöner Trost, Doktor."

"La guerre, la guerre — was wollen Sie, lieber Freund — unfer aller Loß — aber ich muß wahrhaftig fort. Also halten Sie sich sehr ruhig, denn Ihre Wunde ist nur eben am Heilen, und eine Störung, eine Entzündung kann die ganze Sache wieder in Frage stellen." — So, mit einem freundlichen Kopfschütteln gegen den Kranken, verließ der alte, etwas geschwählige dicke Herr das Zimmer und rasselte wieder mit seinem Säbel die Treppe hinunter.

Lange, lange Stunden verbrachte der Verwundete auf seinem einsamen Lager, und es kam ihm vor, als ob das ganze weite Haus ausgestorben sei, so still und öde lag es.

stete, verdorrene. Der Winter aber ist der Begründung selbst zu, daß ohne die „patriotische“ Enthaltung der Franzosen der Friede nicht erreicht wird. Warum verteilt man das wirklich vorhandene nicht gerecht, selbst wenn man dabei Härte anzuwenden hat? Am ungerechtesten ist die Jugend der französischen Arbeiterbevölkerung behandelt, deren Nahrungsbedürfnis das Wachstum und die Arbeit ganz erheblich steigern muß. Aus den Reihen ihrer Eltern wird der erste Ansturm gegen die Verordnung zunächst erfolgen. Oder glaubt die französische Regierung sie so vogelfrei, daß man sich mit ihnen alles erlauben dürfte?

## Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 19. Januar 1918.

\* Winterbilder. Er hat sich recht deutlich bemerkbar gemacht, der Herr Winter, mit seinem schnee-schimmernden Gewande und seinen etwas nach untengebenden Temperaturen. Zwischen durch natürlich auch den üblichen Nasch und die Kälte, so daß man den Mangel an Sonnenstrahlen doppelt empfindet. Jedenfalls haben wir des rauhen Winters Bismarckkarte von allen Seiten betrachten können und die Leute machen sich so allerlei Gedanken dabei. Kriegswinter! Der vierte in diesem schweren und langwierigen Feldzuge. Wir denken an unsere wackeren, treuen Kämpfer da draußen. Für sie bedeutet ein richtiger voller Winter neue Strapazen, neue Entbehrungen, neue Ausdauer. Mit Sorge schauen viele den Winter an. Lebensmittel, Kohlen, das sind schon in Friedenszeiten oft nicht ganz einfache Probleme, und nun gar im vierten Kriegswinter. Winterbilder können auch recht trübselig sein. Aber man soll sich doch nicht von so etwas unterliegen lassen; soll auch nicht den Männern, Vätern und Söhnen in langen Briefen vorjammern, wie traurig es zu Hause sei; soll den Kämpfern draußen, die viel mehr als wir daheim zu ertragen haben, das Herz nicht schwer machen! Und wir halten den Kriegswinter immer noch viel besser durch, als unsere Feinde das möchten und es sich denken. Winterbilder! Es ist etwas Schönes, wenn frische, reine Schneelust um die Schläfe weht. Der deutsche Wald, hochragend und mit seinem Winterkleide ernst-freundlich grüßend, wie tut er's einem so lieb und herzerhebend an! Sei, und wenn, wie das vor einigen Wochen der Fall war, die Eisbahn im Gange ist und wenn die Winterportler von nah und fern sich auf dem Schiersteiner Hafen ein Stellbischen geben! Nur hinaus ins Freie dann, ihr Stubenmännchen! Die Jugend geht so gern mit dem Eisen an den Füßen oder mit dem Schneeschuh darauf los. Was tut ihr der Winter? Da gibt's ja eine Winterlust und Winterpoesie! Kann das Herz nicht auch in späteren Jahren noch etwas jung bleiben? Winterstimmung! Sie möge uns nichts Schreckliches oder auch nur Belummendes sein. Wir wollen die frischen gesunden Kräfte eines richtigen Winters nicht unterschätzen.

\* Kriegerbeerdigung. Gestern Nachmittag fand die Beisetzung des jungen Kriegers Karl Rensland auf dem hiesigen Friedhofe statt. Trotz des ungünstigen Wetters war die Beteiligung seitens der hiesigen Einwohnerschaft wieder eine sehr große. Eine Abordnung des Turnvereins und des Militärvereins waren mit Fahne erschienen, um dem treuen Mitgliede und jungen Helden die letzte Ehre zu erweisen. Auch die hier in Quartier liegende Batterie eines bayerischen Fuß-Artillerie-Regiments nahm mit 1 Offiziersstellvertreter, 2 Unteroffizieren und 16 Mann an der Beerdigung teil. Kranz wurden am Grabe niedergelegt von der Turngemeinde, sowie von seinen Kriegs- und Schulkameraden, die den Tod des lieben Freundes als einen schweren Verlust tief empfinden. Ehre seinem Andenken!

ka. Kartoffelanbau im Jahre 1918. Im parlamentarischen Beirat des Kriegsernährungsamts ist kürzlich im Anschluß an die bekannten Vorschläge des Grafen von Schwerin-Löwitz und an die Verhandlungen im Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses die Frage der Förderung des Kartoffelanbaues im Jahre 1918 behandelt worden. Es bestand darüber Einverständnis, daß der Kartoffelanbau im kommenden Wirtschaftsjahr nach Möglichkeit gefördert werden müsse und daß es zu diesem Zwecke dringend erwünscht sei, den Landwirten schon jetzt darüber Gewißheit zu verschaffen, daß sie mit einem den Mühen und Kosten des Anbaues entsprechenden Preise rechnen können. Nach längerem Erörtern sprach sich der Beirat in seiner überwiegenden Mehrheit unter Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts dahin aus, daß im Interesse der Förderung des Kartoffelanbaues eine Herabsetzung des Preises für Kartoffeln gegenüber dem Preise für 1917 nicht angängig sei. Der Kartoffelpreis wird sich daher auch im Jahre 1918 ebenso wie im Jahre 1917 auf einem Grundpreis von 8 Mk. für den Zentner Frühkartoffeln und 5 Mk. für den Zentner Spätkartoffeln aufzubauen haben. Wie bisher werden, je nach der Anbaugesamtheit und bei Frühkartoffeln auch nach der Reifezeit, Zuschläge festzusetzen sein, deren nähere Ausgestaltung ebenso wie die Frage, ob und in welcher Höhe Schnellkeims- und Anbauprämien zu gewähren sind, späterer Entscheidung vorbehalten bleiben muß.

ka. Herabsetzung der Getreidepreise. In der letzten Zeit finden sich in der Presse hin und wieder Notizen über die für den 1. März 1918 vorgesehene Herabsetzung der Getreidepreise um 100 Mk. für die Tonne, nach denen in den beteiligten Kreisen die Meinung zu herrschen scheint, daß diese Preisherabsetzung nur als Drohung ins Auge gefaßt worden sei, möglicherweise aber nur in gemilderter Form oder gar nicht eintreten werde. Diese Ansicht ist durchaus unzutreffend. Vielmehr ist die am 1. März 1918 eintretende Herabsetzung der für Getreide, Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchte zurzeit geltenden Höchstpreise

um je 100 Mk. für die Tonne gesetzlich bereits festgelegt worden, und zwar durch § 2 der Verordnung über den Ausdruck und die Inanspruchnahme von Getreide- und Hülsenfrüchten vom 24. November 1917 (R.G.-Bl. S. 1082); eine Wiederaufhebung oder auch nur Milderung dieser gesetzlichen Bestimmungen kommt nicht in Frage. Die Landwirte haben sich also unbedingt darauf einzurichten, daß der Preisabschlag mit dem 1. März eintritt; es liegt daher in ihrem eigenen Interesse, so viel wie möglich bis zu diesem Zeitpunkt abgeliefert zu haben.

\* Rapides Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse. Auf das in den letzten Tagen beobachtete fortgesetzte Schwanzen des Rheinwasserstandes ist seit dem 16. d. Mts. ganz plötzlich ein mächtiges Steigen des Wassers erfolgt. Das Wasser wuchs unausgesetzt in einem Tempo, wie dies seit Jahren in der gleichen Stärke nicht mehr bemerkt wurde. Am gestrigen Tage stieg der Rhein in der Stunde durchschnittlich um 4—5 Zentimeter, was einem täglichen Wachstum von über einem Meter gleichkommt. Da auch vom Oberlauf des Stromes noch fortgesetzt steigendes Wasser gemeldet wird, so steht ein weiteres starkes Anschwellen des Stromes für die nächste Zeit in sicherer Aussicht. Auch weiler Stromad zeigt sich bereits ein mächtiges Steigen des Rheinwasserstandes. In Raab zeigte der Pegel am Mittwoch noch 2 Meter Wasserhöhe, am Donnerstag aber schon 3,65 Meter. Der hohe Wasserstand wirkte wie mit einem Schlag überaus belebend auf den Großschiffsverkehr ein. Während es vor wenigen Tagen noch recht still auf dem Strome war und nur selten ein Schleppzug mit langsamgehenden Schiffen von knapp halber Ladung Stromaufwärts ging, zeigte sich gestern der Strom so belebt wie selten seit vielen Monaten. Gewaltige Schleppzüge mit 6—7 tiefbeladenen Großschiffen im Anhang, meistens Kohlen führend, rauschten bergwärts an dem Zuschauer vorbei. Es ist zu hoffen, daß der günstige Wasserstand noch auf längere Zeit hinaus zum Besten der Schifffahrt erhalten wird, und daß damit die Schiffs-kalamität auf dem Rheine vorerst als überwunden betrachtet werden darf, zumal auch alle Nebenflüsse des Rheins diesem gewaltigen Wassermassen zuführen. Die tiefgelben Fluten des Rheins und seiner Nebenflüsse lassen auf starke Ueberschwemmungen namentlich der Gebirgsbäche schließen.

△ Die Haftung der Post. Jetzt, wo die Verluste und Diebstähle bei der Post an der Tagesordnung sind, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, zu wissen, welche Haftung die Post leistet. Für eine verlorene Einschreibsendung werden ohne Rücksicht auf den Wert der Sendung bei völliger Verlust 42 M. bezahlt. Für gewöhnliche Nachnahmen übernimmt die Post keine Haftung. Dagegen wird für den eingezogenen Betrag ganz wie bei Postanweisungen gehandelt. Für Wertsendungen, die als solche eingeliefert werden und für Postanweisungen haftet die Post mit dem vollen angegebenen Betrag. Für ein gewöhnliches Paket, das verloren geht, werden die Selbstkosten, höchstens 3 M. für 1 Pfund, entschädigt. Das Paket muß aber eingeliefert worden sein, worüber ein Nachweis zu erbringen ist. Diesen kann man liefern, indem man sich von der Postannahme gegen 10 Pf. Gebühr bei der Aufgabe einen Einlieferungschein geben läßt. Das tut natürlich keiner; denn für 20 Pf. kann man es schon einschreiben lassen.

△ Wo bleibt denn da der Staatsanwalt? Die „Rheinische Volkszeitung“ veröffentlicht den Wortlaut eines Warenangebotes, das die Niederlahnsteiner amtliche „Lebensmittel-Einkaufsstelle der Rastauischen Rheinlande“ an eine Firma des Wiesbadener Bezirks richtet. Interessant an dem Angebot ist einmal die ungeheure Menge der angebotenen Waren und der alle Begriffe übersteigende Preis, der gefordert wird. Die Einkaufsstelle bietet u. a. an: 300 Zentner Viktor-Erbisen das Pfund zu 3,45 Mk., 100 Zentner gelbe Erbsen zu 3,10 Mk., 35 Zentner weiße Bohnen zu 3,35 Mk., 400 Ztr. dicke Bohnen zu 3,45 Mk., 400 Zentner Bienen zu 2,70 Mk., 900 Ztr. Lupinen zu 1,25 Mk., 90 Ztr. Graupen zu 2,65 Mk., 226 Ztr. Süßfrucht-Marmelade zu 1,50 Mk., 200 Ztr. Dreifach-Marmelade zu 1,85 Mk., 21 Ztr. prima weiße Reisstärke zu 20 Mk., 5 Ztr. Kartoffelstärke zu 19 Mk., 4000 Stück Toilette-Seife das Stück zu 2,75—4,75 Mk., 1400 Stück Kernseife a 3,75 Mk., 3 Ztr. Schokolade das Pfund zu 26 Mk., 50 Liter Speiseöl a Liter 32,50 Mk., 1000 Flaschen Jamaica-Rum a Flasche 12,50 Mk., 10 000 Dosen 1 Pf. Brottausch a 4,75 Mk., 60 000 Dosen Boerewurst in 1 Pf.-Dosen a Dose 3,75 Mk., 100 Dosen Nixel-Biskuits, ca. 5 Agr. brutto, a Dose 11,75 Mk. usw.

## Briefkasten.

Aller Abonnent! Ihre Klage ist durchaus berechtigt, aber die Schuld an der späten und unregelmäßigen Zustellung der Zeitung trägt nur die betreffende Trägerin. Pünktl 5 Uhr liegen bei uns die Blätter zum Abholen bereit. Die schlechte Witterung der letzten Tage darf wohl in diesem Falle als Entschuldigung dienen. Wir werden für bessere Zustellung Sorge tragen.

## Das Schneewetter dauert fort.

Berichtsbildungen überall. — Hochwasser.

Zu den Schneeverwehungen und den Vereisungen der Verkehrsmittel gesellt sich nunmehr auch noch die Hochwassergefahr. Und zwar scheint diese Gefahr besonders den Westen heimzusuchen, wo wir durch den Herabsturz eines Urlauberguges in die Nahe mit 25 Toten bereits einen Vorgeschmack der gefährlichen Möglichkeiten dieses Wetters erhielten. Die Meldungen aus dem Westen sind sehr niederschlagend. BZB. berichtet:

Der Rhein und seine Nebenflüsse führen Hochwasser. Der Kölner Pegel stieg vom Mittwoch zum Donnerstag um 4½ Meter!

Die Schneehänge und die reichlichen Regenfälle der letzten Tage haben die Flüsse in Kurven beträchtlich anschwellen lassen. Die Nahe hat mehrere Dörfer durch Ueberschwemmung vom Verkehr völlig abgesperrt; auch die Werra führt Hochwasser. Besonders gefährdend steigt die Fulda, die zudem aus der Eder starken Zufluß erhält. Heute nacht wurden bereits mehrere Straßen der Kasseler Altstadt überflutet, so daß der Fußgängerverkehr völlig stockte. Stellenweise schlägt man Brücken. Die Keller jener Gegend stehen unter Wasser. Ein Soldat wird vermisst, man glaubt, daß er ertrunken ist.

## Die Verkehrs-Ansichten.

Die Wiederherstellungsarbeiten an den durch die ungünstige Witterung beschädigten Telegraphenlinien sind überall energisch aufgenommen worden. Anstelle besetzter Schienen treten aber infolge der ungünstigen Witterung vielfach neue Schäden. Erhebliche Telegrammverzögerungen werden sich deshalb auch fernerhin noch nicht vermeiden lassen.

## Aus aller Welt.

\* Bergmannslos. Im Hungariafloren des ungarischen Bergwerks hat eine große Explosion stattgefunden. Bisher sind 12 Tote und 35 Schwerverwundete geborgen worden.

\* Zugzusammenstoß im Schnee. Bei Allenstein in Ostpreußen fuhr eine Dampflokomotive, die einen im Schneesturm festengebliebenen Personenzug herausziehen sollte, mit voller Wucht auf den Zug, wobei die Maschine entgleiste. Mehrere Personen wurden verletzt.

\* Bärenschlachting. In Worms wurde ein Bärenführer zum Meer eingezogen und wurde dadurch gezwungen, sich von seinem Bär zu trennen. Er verkaufte ihn für 300 Mark an eine Kürschnerin. Nun kam der Bär ins Schlachthaus, um erst vom Leben zum Tod befördert und dann seines Felzes beraubt zu werden. Aber im Wormser Schlachthaus, wo man ja vielerlei Getier schlachtet, hat man sich mit „wildem Tier“ noch nicht befaßt, und so holte man einen berühmten Jägermann, der mit einem wohlgezielten Schuß den braunen Gefellen erledigte. Schmerz bewegt warf sich der Bärenführer über seinen geliebten Wandlergefahrten, den er großgezogen und zwei Jahre lang gepflegt hatte. Nun wird es wohl in Worms in diesen Tagen Bärenbraten geben. Der Bärenschinken ist nicht zu verachten.

## Nichtet nicht, auf daß . . .

\* Bad Deynhausen, 16. Jan. In einer Verhandlung vor dem Schöffengericht gegen hiesige Gasthofsbesitzer wegen Verabreichung von Fleisch aus verbotenen Schlachtungen ohne Marken erklärten sich sämtliche für den Vorfall in Betracht kommende Richter für besangen, da sie bei dem Beschuldigten verkehrt hätten. Ein benachbartes Schöffengericht wird sich nunmehr mit der Sache beschäftigen.

Durch den Magen geht, o Schande,  
Auch die Lieb' zum Vaterlande.  
Jeder lobt zurzeit die Stadt,  
Die den besten Kochtopf hat.

Ob's Deynhausen ist? Mit nichten  
Will ich heut darüber richten  
Denn die Richter selbst am Ort  
Nehmen hierzu nicht das Wort.

Sie erklärten sich besangen,  
Weil sie auch dorthin gegangen,  
Wo man zwar „nach Karte“ speist  
Aber ohne Karten meist.

O Justitia! Wenn die grünen  
Aeste sich so leicht entführen,  
Weshalb läßt den dürrten Ast  
Büßen du die schwerste Last?

Hans Dampf.

## Letzte Nachrichten.

U-Boot vor Amerika.

Das Pariser „Journal“ meldet aus New York, dort gehe das Gerücht, daß ein Tauchboot 100 Meilen von der Küste von Galveston einen amerikanischen Dampfer versenkt habe. Die Nachricht habe unter dem Publikum eine große Erregung und an der Börse eine allgemeine Baisse verursacht.

Eingefallen vom Wetter.

In Hannover sind 4000 Fernsprecheinrichtungen zerstört worden, 50 Gestänge auf Häusern wurden vom Sturm abgerissen.

Auf den hinterpommerschen und westpreussischen Kleinbahnstrecken ist der Verkehr teilweise tagslang eingestellt. Auf der Strecke Greifenberg—Trepow blieb ein Zug zwei Tage lang im Schnee stecken. Im Bereich der oberen Weser hat ein orkanartiger Sturm große Schäden an den Häusern und Wäldern angerichtet. Sämtliche Telephonleitungen Berlin—Kassel Westdeutschland sind unterbrochen.

Serbien will Frieden?

Nach der „Zemlja“ fand in Saloniki ein serbischer Kongrat statt, in dem beschlossen wurde, den Krieg zu beendigen und die Friedensverhandlungen zu eröffnen.

Serbiens Regierung möchte natürlich vorweg Frieden machen. Dann könnte sich die Verbündeten-Schiffahrt vielleicht in ihrer Macht halten. Das Land ist unter der tatkräftigen österreichischen Verwaltung inzwischen zu verhältnismäßigem Wohlstand gelangt, und den möchten sich die Karageorgiewitz unter „König“ Peter zu Ruhe machen.

Die Folge ist nur, ob sie es wagen dürfen, gegen den Willen ihrer „Netter“ und Mordverschworenen, England und Frankreich, um Frieden einzukommen. Ueberhaupt herrscht auf dem Balkan große Aufregung, weil Wilson bei seiner letzten Rederei mit dem Verzicht auf die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns die rumänischen und serbischen Untervertreter habe.

Die Postkontrolle der Pakete seitens des Kriegsernährungsamtes wurde im bayerischen Landtage Front gemacht. Vertreter aller Richtungen gaben den bestehenden Klagen über die im Postpaketverkehr eingerissenen Unklarheiten und fortgesetzt vorkommenden Diebstähle nachdrücklich Ausdruck, wobei von mehreren Rednern auch lebhaft protestiert wurde gegen die Verletzung des Postgeheimnisses durch das Kriegsernährungsamt, das die aus Bayern hinausgehenden Pakete öffne und auf ihren Inhalt prüfe. Es wurde gefordert, statt dieser jetzigen nur Mißstimmung erzeugenden Maßnahme die Deklarationspflicht für Pakete, die aus Bayern hinausgehen, einzuführen. Die Vertretung der angegriffenen Verwaltungen betonte, daß gegen die Diebstähle energische Maßnahmen getroffen worden seien.

Die Zensur beschäftigte am Freitag nachmittag den Hauptausschuß des Reichstags. Von sozialdemokratischer Seite erfolgten lebhaftige Anklagen gegen die bisherige Zensurhandhabung. Dabei wurde mitgeteilt, daß der Kriegsminister einen Erlaß habe hinausgehen lassen, worin die Vaterlandspartei für eine unpolitische Partei erklärt wurde; dieser Erlaß sei jedoch später zurückgezogen worden. — Regierungseitig wurde unter Beibehaltung an der Notwendigkeit der Zensur betont, daß die Zensur nicht zu entbehren sei, daß Mißgriffe möglichst vermieden werden sollten, daß man es aber nicht allen recht machen könne.

Fortschritt und Reichstagswahl in Bauen. Die Fortschrittler in Bauen-Kamenz beschlossen in Uebereinstimmung mit dem Berliner Zentralvorstand der Partei in der Reichstagsersatzwahl den sozialdemokratischen Abg. Ullig zu unterstützen. — Das Zentrum, das dort unter den katholischen Wenden 2000 Stimmen hat, tritt für den konservativen Kandidaten ein.

Ob große Reichsfinanzreform oder Verschlebung um ein Jahr, darüber soll die Entscheidung spätestens im Laufe der kommenden Woche fallen. Absolut unbegründet ist die Meldung einiger Blätter, daß irgendwelche Meinungsverschiedenheiten in der Frage zwischen dem Reichsschatzamt und den einzelstaatlichen Finanzministerien bestehen oder drohen. Die in der vorigen Woche gepflogenen Unterhaltungen zwischen dem Reichsschatzsekretär und den Ministerien hatten lediglich informativsten Charakter. Abstimmungen oder Beschlüßfassungen sind in dieser Zusammenkunft nicht erfolgt. — Man wird hoffen können, daß die Anziehung der Steuergründe so bald als möglich und so kräftig als möglich erfolgt, damit wir nach dem Kriege um so schneller wieder etwas Lust und Licht erhalten.

Die Sparumlagen in Deutschland, die vor dem Kriege pro Kopf der Bevölkerung nur 292 Mark ausmachten, sind auf circa 30 Milliarden, also auf fast 500 Mark pro Kopf gestiegen. — Es stecken darin freilich alle die Anlagekapitalien der kleinen Gewerbetreibenden, Landwirte, die ihre Betriebs- und Wirtschaftseinrichtungen, ihr Vieh usw. nicht auf der alten Höhe zu halten vermochten.

## Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.

Vom 20. bis 26. Januar 1918.

Sonntag, nachm., Bei aufgh. Abonnemen! Auf Allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegerbelleidenschaft. „Die Journalisten“. Anfang 2 Uhr, Ende etwa 4 1/2 Uhr. (Es findet kein Kartenverkauf statt.). Abends. Bei aufgeh. Abonnemen! „Das Dreimäderlhaus“. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Montag, Ab. A. „Der siebente Tag“. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Dienstag, Ab. C. „La Traviata“. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende etwa 9 Uhr.

Mittwoch, Ab. D. In neuer Einrichtung, „Märadal“. Anfang 6 1/2 Uhr. Hierauf: „Die schöne Mälerin“. Donnerstag, Bei aufgeh. Abonnemen! Volkspreise! 13. Volksabend. „Die Tante aus Sparta“. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende etwa 8 1/2 Uhr.

Freitag, Ab. B. „Wie es Euch gefällt“. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Samstag, Ab. E. Zweites Gastspiel des Herrn Eduard Bichlenstein vom Theater am Rollendorfsplatz in Berlin: „Der liebe Augustin“. Anfang 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr. „Augustin“: Herr Eduard Bichlenstein a. G.

## Evgl. Kirchengesangsverein.

Dienstag, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr

### Generalversammlung

im „Kaiser Friedrich“.

Alle Mitglieder, aktive und unaktive, sind frdl. eingeladen.

Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Der Vorstand.

## Schulranzen!

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

officiert als Spezialität

A. Letschert Wiesbaden, Faulbrunnstrasse 10

Reparaturen.

## Danksagung.

Für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

## Karl

sagen wir hiermit auf diesem Wege Allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Rensland  
und Familie.

Schierstein, den 19. Januar 1918.

## Acker- und Weinbergversteigerung.

Am Montag, den 28. Januar cr.  
10 Uhr beginnend,

lassen die Eheleute Mehgermeister Fritz Rudolph und Theodore geb. Feil zu Biebrich, im hiesigen Rathhause ihre in hiesiger Gemarkung gelegenen Acker und Weinberge öffentlich freiwillig durch den Unterzeichneten versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen und die Nachweisungen über die Grundstücke können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Auch werden dieselben im Termin bekannt gegeben.

Schierstein, den 12. Januar 1918.

Das Ortsgericht:

Schmidt,  
Ortsgerichtsvorsteher.

## Holzversteigerung.

Dienstag, den 22. d. Mts. kommt im Distrikt Kohlbeck (unterhalb Station Chausseehaus — sehr bequeme Abfahrt —) des hiesigen Stadtwaldes folgendes Holz zur Versteigerung:

Eichen: 167 Rm. Scheit und Knüppel.

Buchen: 560 „ „ „ „  
8000 Wellen

Birken: 2 Stämme von zus. 0.32 Fstn.  
4 Stangen I. Kl.

38 Rm. Scheit und Knüppel.

Kottannen: 17 Stangen II. Kl.

Zusammenkunft 10 Uhr vormittags am Gasthaus Taunusblick (Chausseehaus). Die Genehmigung erteilt der Magistrat.

Biebrich a. Rh., den 17. Januar 1918.

Der Magistrat  
S. B.  
Tropp.

## Allg. Kranken- u. Sterbeverein (Zuschußkasse) Schierstein.

Sonntag, 17. Februar 1918 nachm. 3 Uhr

findet im Gasthaus zum Anker (Fritz Schäfer) unsere diesjährige ordentliche

### Generalversammlung

statt.

Tagesordnung.

1. Bericht des Vorstandes.
2. Rechnungsablage des Kassierers.
3. Erziehung eines Beisitzers.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

3-Zimmerwohnung  
mit Zubehör an ruhige Leute  
zu vermieten.

Dohheimerstraße 41.

## Villa oder Bohnhaus 5-8 Zimmer

zu mieten evtl. zu kaufen  
gesucht. Offerten unter B.  
B. 620 an die Geschäftsstelle  
d. Zta.

## Kirchliche Nachrichten. Evang. Kirche.

Sonntag, 20. Januar 1918.  
10 Uhr Predigt.  
11 Uhr Kindergottesdienst.  
Missionsverein muß wegen  
Kohlenmangel einstweilen aus-  
fallen.

Missionar Schreiber,  
Pfarrverweser.

Sin vom Meeresdienst entlassen  
und halte wieder persönlich

Sprechstunden

von 8 1/2—1 Uhr und  
„ 3—6 Uhr.

Spezialität:

Unzerbrechliche Saumenplatten.

Dentist Denk, Biebrich

Wilhelmsanlage 5. Fernruf 363.

## Bekanntmachung.

Am Montag, den 28. Januar 1918  
vormittags 11 Uhr

läßt die Ehefrau des Hoteliers Adolf Biebsch, Johannette geb. Bock, zu Karlebad die in hiesiger Gemarkung belegenen und im Grundbuche von Schierstein Band 9 Blatt 263 verzeichneten Grundstücke:

| Flur<br>Nr. | Flur<br>Nr. | Parzelle<br>Nr. | Bezeichnung<br>Distrikt | Gemess.<br>Grenz | Größe<br>ar | am |
|-------------|-------------|-----------------|-------------------------|------------------|-------------|----|
| 1           | 9           | 234             | Acker, Thal             | 2                | 6           | 16 |
| 2           | 5           | 316             | „ Winzberg              | 3                | 3           | 79 |
| 3           | 4           | 101             | „ Gutsack               | 2                | 7           | 09 |
| 4           | 5           | 317             | „ Winzberg              | 2                | 3           | 16 |
| 5           | 15          | 3               | „ Weizmann              | 4                | 11          | 47 |
| 6           | 4           | 159             | „ Gutsack               | 1                | 7           | 95 |
| 7           | 14          | 383/175         | „ Kruggarten            | 1                | 7           | 01 |
| 8           | 14          | 328/175         | „ „                     | 1                | 7           | 16 |
| 9           | 14          | 331/175         | „ „                     | 1                | 7           | 74 |

öffentlich meistbietend im Sitzungssaal des Rathhauses durch den unterzeichneten Ortsgerichtsvorsteher versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen und die die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können während der Dienststunden bei mir eingesehen werden.

Schierstein, den 10. Januar 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher:  
Schmidt.

## Schöne Frontspizwohnung, 3 Zimmer mit Küche, Gas und Elektrisch, alles im Ab- schluß, an ruhige Familie gleich oder später zu ver- mieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zuverlässiger, pünktlicher  
Zeitungsträger  
sollt gesucht.  
Schiersteiner Zeitung.  
Geräumige  
3-Zimmerwohnung  
in einem besseren Hause zu  
mieten gesucht. Zu erfragen  
bei Frau Buhl, Lindenstr. 7.

## Mädchen

für Haus und Küche sofort  
oder später gesucht.

Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle.

## Wein-Etiketts

in jede Ausführung liefert  
prompt

Druckerei W. Probst